Wie Oberianerinnen leben

«Keine fixen Regeln sind das Mass»

«Hund, Enten, Katze, Hasen, Ziegen, Meersäuli, Pferde, Säuli, Tauben», steht auf den bunten Wegweisern am Eingang des Bauernhauses oberhalb von Stadel. Hier wohnen Karin Laager-Baeschlin, ihr Mann Ueli und ihre erwachsene Tochter. Im überschaubaren Rahmen einer Grossfamilie wird vier weiteren erwachsenen Menschen mit einer Beeinträchtigung ein Zuhause angeboten. Es ist die Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Im Haldenrain.

ENTSTEHUNG

1980 wurde die Werkschule Grundhof als Schulheim für verhaltensschwierige Oberstufenschüler von den Eltern von Karin gegründet. Karin wollte eigentlich Tierärztin werden, machte dann aber die Primarlehrerausbildung mit Nachdiplom für professionelle Pflegfamilien. Sie wuchs im Grundhof auf und lernte ihren Mann Ueli kennen, der hier als Sozialpädagoge arbeitete. Das familiäre Zusammenleben beeindruckte beide und sie wünschten sich, eine ähnliche Lebensgemeinschaft mit beeinträchtigten Menschen zu führen. Sie kauften das Bauernhaus im Haldenrain und setzten ihre Idee um.

ZUSAMMENLEBEN

Das Miteinander mit den zum Teil traumatisierten Personen sei schon nicht immer so einfach wie in einer «normalen» Familie, sagt Karin. Nur mit gutem Fachwissen und professioneller Begleitung in der Form von Supervision und Fallbesprechungsgruppen sei es möglich, diese Menschen zu verstehen und die oft schwierigen Situationen im Zusammenleben zu meistern. Keine fixen Regeln, sei das Mass. Alles sei ein bisschen wie in einer Familie. Und die Kraft für dieses nicht immer einfache Zusammenleben entstehe durch den Sinn ihrer Arbeit.

TAGESABLAUF

Karin steht morgens vor 6 Uhr auf und lernt eine halbe Stunde Fremdsprachen. Sprachen ist eines ihrer Hobbies. Zur Zeit lernt sie Arabisch. Damit findet sie auch einen guten Draht zur palästinensischen Bewohnerin. Dann läuft sie mit ihren Hunden. Dabei kann sie ihrem grössten Hobby fröhnen, dem Tiertraining. Das Frühstück ist individuell. Danach findet um acht Uhr die Besprechungsrunde mit den BewohnerInnen statt. Tiere füttern, Haushaltarbeiten, Wäsche machen, Essen vorbereiten, Garten- und Werkstattarbeiten, das sind so die Jobs, die anfallen. Mittagessen ist um 12 Uhr und Abendessen um 18 Uhr. Am Abend hat häufig jeder sein individuelles Programm. Manchmal begleiten die BewohnerInnen Laagers jedoch auch bei ihren Freizeitbeschäftigungen, z.B. an einen Fussballmatch oder an den Räbeliechtliumzug.

STADEL

«Wenn man so speziell ist wie wir, muss man umso mehr auf das gute Einvernehmen mit den Dorfbewohnern in Stadel achten. Ueli war lange Jahre Ortspräsi von Stadel. Ich selber organisierte jeweils Mutter-Kind-Treffen. Einer unserer Bewohner hilft beim Bauernhof. Im Dorf mit dabei zu sein ist uns wichtig. Ich glaube, dass wir ein gutes Miteinander pflegen.»

FREILICHTTHEATER

Dieses Jahr feiert das Freilichttheater das 10-jährige Jubiläum. Karin Laager-Baeschlin schreibt die Stücke und führt Regie. Requisiten und Kulissen fertigt ihr Mann Ueli an. Die MitbewohnerInnen werden mit einbezogen und tragen zum guten Gelingen bei. Verschiedene Tierarten auf dem Hof werden von Karin Laager trainiert und treten dann als Schauspieler zusammen mit externen Kindern auf. Zwei Helfergruppen verstärken das ganze Team. Ziel ist es, ein gutes pädagogisches Projekt zu präsentieren.

ZUKUNFT

Karin (50) denkt nach: «So wie es jetzt im Haldenrain abläuft kann es weiter gehen. Es gefällt uns so wie es ist und Bewährtes möchten wir nicht einfach so ändern.»

www.im-haldenrain.ch

Ein grosses Kompliment geht an Karin Laager-Baeschlin und ihren Mann Ueli für das, was sie im Haldenrain für beeinträchtigte Menschen alles tun. Die «Oberi-Zytig» wünscht weiterhin alles Gute.

Bericht: Werni Müller
Bilder: Ueli Laager